

L 40.000
10
1914-1916
5. VIII. - 4. XII.
Volkswirtschaft
2.
Geldwesen
1.

1

I

Neues Wiener Tagblatt.

Die Geldumwechslung bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank.

Die Verwechslungskasse der Oesterreichisch-ungarischen Bank hatte gestern abermals einen großen Andrang zu bewältigen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle war es tatsächliches Verwechslungsbedürfnis, und dieser Bedarf an Silber- und Nickelmünzen wurde tünlichst befriedigt. Aber daneben machte sich auch unverkennbar eine höchst nachteilige Thesaurierungssucht geltend, welche dem Verkehr das Hartgeld entzieht, um unvernünftigerweise „Strumpfgeld“ zu sammeln. Dadurch wird naturgemäß das Uebel verschärft und der Geldumlauf vor Schwierigkeiten gestellt, die sich gestern bereits in empfindlicher Weise fühlbar gemacht haben. Es zeigte sich ein Mangel an Silbermünzen, der die Zahlung eines Restes beim Einkauf, die Verwechslung einer Banknote gegen Kleingeld, häufig genug unmöglich machte. Nur die Einsicht der Bevölkerung, die überflüssige Thesaurierung von Hartgeld zu vermeiden, könnte der Kalamität abhelfen.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat gestern 800,000 Kronen in Silber- und Nickelmünzen abgegeben, die Kronen in Bäckchen zu 50 Stück. Eine Anzahl von Parteien wollte für je eine Fünfundzwanzigronennote Silber, was auch gewährt wurde, obgleich nicht immer der unmittelbare Bedarf den Anlaß zur Umwechslung bot. Da, wo ein wirkliches Verwechslungsbedürfnis vorhanden war, gab die Bank auch mehrere tausend Kronen, beschränkte jedoch die Abgabe von Silber- und Nickelmünzen in jenen Fällen, wo ein relativ größerer Betrag gefordert wurde, ohne daß die Dringlichkeit zu erweisen war. Es ist jedenfalls ganz und gar nicht motiviert, sich der Banknoten zu entledigen und dafür Hartgeld einzutauschen, um es zu verstecken und so dem Verkehr die unentbehrlichen Verkehrsmünzen vorzuenthalten.

Eine Mahnung der Bank gegen die Thesaurierung von Hartgeld.

Offiziell wird mitgeteilt: „An den Schaltern der Oesterreichisch-ungarischen Bank sind in den letzten Tagen so große Ansprüche nach Verwechslung von Banknoten in Teilmünzen gestellt worden, daß auf die Absicht geschlossen werden muß, Vorräte solcher Münzen anzusammeln, nicht aber bloß den unmittelbar notwendigen individuellen Bedarf für die laufenden Zahlungen zu decken.“

Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Verfahren die momentan im Zahlungsverkehr aufgetretenen Schwierigkeiten noch weiter steigern muß und daß es im allgemeinen Interesse gelegen ist, eine solche Aufspeicherung von Münzen, aus welcher der einzelne in Wirklichkeit keinerlei Vorteil zu gewärtigen hat, weiterhin zu unterlassen.

Insbesondere muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß kein Anlaß besteht, eine Banknote geringer zu bewerten als die entsprechende Anzahl von Scheidemünzen. Es hat auch gar keinen Sinn, die Scheidemünze, welche gerade so wie die Banknote ein Zeichen Geld ist und keineswegs eine Münze mit dem Nennwert gleichkommendem inneren Wert darstellt, anzusammeln und zurückzuhalten.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank trifft selbstverständlich jede mögliche Vorsorge, um für die wirklichen Zahlungsbedürfnisse des Kleinverkehres die benötigten Teilmünzen auch in Zukunft zur Verfügung zu stellen.

Uebrigens werden fortlaufend und in sehr erheblichem Umfang neue Kronen und andre Teilmünzen ausgeprägt und dem Verkehre zugeführt. Es fehlt demnach jeder Grund, sich bereits jetzt für spätere Zeiten zu bevorrätigen und damit der Gegenwart das Notwendige zu entziehen. Wenn aber die Bevölkerung sich von jeder überflüssigen und unvernünftigen Ansammlung nicht benötigter Teilmünzen enthält, so wird durch ihr eigenes Gebahren der jetzt beklagte Uebelstand schon beseitigt.